

Das ist unser unglückseliger Zustand. Doch „Gott will nicht, daß Jemand verloren werde“. (2. Petri 3, 9). Er hat sich unser erbarmet und uns einen Erlöser, Seligmacher und Heiland geschenkt:

„Also hat Gott die Welt geliebet, dass er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh. 3, 16.)

Liebe, die du mich zum Bilde	Nach dem Fall mit Heil bedacht:
Deiner Gottheit hast gemacht;	Liebe, dir ergeb' ich mich,
Liebe, die du mich so milde	Dein zu bleiben ewiglich!

1. Blindes Kind ein armes Kind.

Blindes Kind, ein armes Kind! Auglein ihm verschlossen sind;
weiß nicht, wo es hin soll gehn, kann den Weg, den Steg nicht sehn;
denn der Tag mit seiner Pracht ist ihm dunkel, wie die Nacht.

Blindes Kind, ein armes Kind! Sternlein, die am Himmel sind,
haben für sein Aug' kein Licht, Mond und Sonne sieht es nicht, und
das Abendroth, so schön, blindes Kind hat's nie gesehn.

Blindes Kind, ein armes Kind! Weiß nicht, wie die Blumen
sind! Kann im goldnen Sonnenschein nicht der Farbenpracht sich freu'n;
kennt nicht roth, noch weiß und blau, Feld und Wald ist todt und grau.

Blindes Kind, ein armes Kind! Weiß nicht, wie die Vöglein sind;
sieht kein Täubchen auf dem Dach, nie ein Fischlein in dem Bach,
und wenn Frühlingslüfte wehn, kann's kein Sommervöglein sehn.

Armes Kind, ein blindes Kind, ärmer als das ärmste Kind! Kann
nicht in die Schule gehn, selbst nicht seine Eltern sehn, bis es sie im
Himmel dann einst auf ewig sehen kann.

2. Zwei Räthsel.

1. Es sind zwei Fenster, die man trägt, wo jedes sich von selbst bewegt;
man guckt durch sie nicht in das Haus, doch desto mehr guckt man heraus.
2. Gott sieht es nie, der Kaiser selten, doch alle Tage Bauer Selten.

3. Drei Paare und Einer.

Du hast zwei Ohren und Einen Mund, willst du's beklagen?
Gar Vieles sollst du hören, und wenig d'rauf sagen. Du hast
zwei Augen und Einen Mund; mach dir's zu eigen! Gar Man-
ches sollst du seh'n, und Manches verschweigen. Du hast zwei
Hände und Einen Mund; lern' es ermessen! Zweie sind da zur
Arbeit, und Einer zum Essen.

4. Vom Gebrauch der Glieder.

Soll dein Thun Gott wohlgefallen,	Deiner Zunge, dass sie bringe
So gebeut den Gliedern allen:	Dank dem Schöpfer aller Dinge;
Deinem Auge, dass es spähe	Deinen Händen, dass sie spenden
Gutes fern und in der Nähe;	Das Erworbene nicht verschwenden;
Deinem Ohre, dass es höre	Deinen Füßen, dass sie gern
Welsen Rath und fromme Lehre;	Gehen zu dem Haus des Herrn!

„Ich danke dir darüber, dass ich wunderbarlich gemacht bin. Wunder-
barlich sind deine Werke und das erkennet meine Seele wohl.“ (Ps. 139, 14.)